

Erden
Werden
Einst zerfallen!
Ewig schallen
Gott zur Ehre
Deiner Geister Siegeschöre!

II. Leipzigs Unterrichts- und Wohlthätigkeitsanstalten.*)

Die Rathsfreischule wurde in die, zu Classen und Lehrerwohnungen eingerichteten Baracken in einer Straße am Walle verlegt, die nun den Namen Schulgasse erhielt und für Kinder beiderlei Geschlechtes von 7—14 Jahren bestimmt, welche dort in Allem, was zum bürgerlichen Leben gehört (nämlich außer Lesen, Schreiben, Rechnen, Religion, auch in dem Wissenswürdigsten aus der Natur-, Menschen- und Weltkunde) unterrichtet werden, und die Mädchen außerdem in Handarbeiten: Stricken, Spinnen, Nähen ic. Die Zahl der Kinder wuchs bald von 300 auf 700, und der Schulfond bildete sich aus Vermächtnissen, die jährlich wuchsen, zum Beweise, daß es oft nur darauf ankommt, eine heilsame Anstalt zu gründen, und daß dann, wenn die Leute Erfolge sehen, auch bald die Mittel zur Erhaltung herbeikommen. Das Princip des Unterrichts war philanthropinistisch, wie sich erwarten ließ, aber zwei tüchtige Männer traten an die Spitze der Schule: Plato (Rosenmüllers Hauslehrer; er starb 1833 im 75. Jahre, nachdem er der Schule 41 Jahre vorgestanden hatte) als Director und Dolz als Vicedirector. Der Unterricht dauert Morgens von 7—10, bei andern von 8—11 Uhr, und Nachmittags von 1—3, bei andern von 4—5 Uhr, theils weil es für alle Kinder auf einmal an Raum gebricht, theils weil einige Eltern ihre Kinder lieber in den Frühstunden entbehren. Der Leseunterricht wurde an Plato's Lesemaschine gegeben. (Siehe Plato: einige Gedanken über die gewöhnlichen ABC-Bücher, nebst Beschreibung und Abbildung der Lesemaschine ic. Lpzg. 1797, vgl. damit die Pöhlmann'sche Lesemaschine im 2. Theile von Krögers Reisen. Lpzg. 1837.) Dieses ist eine grün angemalte Tafel, über welche 4—5 Leisten 6—8 Zoll von einander entfernt, quer laufen, um Buchstaben und Zahlen anzusetzen; unten ist ein Kästchen mit verschiedenen Fächern, in welchen die Buchstaben, Zahlen und Unterscheidungszeichen in alphabetischer Ordnung aufsteht werden. Die Buchstaben selbst sind auf 2—3 Zoll lange Brettchen geklebt, welche von gleicher Höhe und Stärke und an den Seiten nach der

Fläche des Buchstabens eine verschiedene Breite haben; der Wohlfeilheit wegen können sie auch auf Pappe gezogen werden. Zwischen jene Leisten wird nun der erste Buchstabe oder der Grundlaut eines Wortes zuerst aufgestellt und die andern nach und nach hinzugefügt, entweder buchstabirend oder lautirend, z. B. u, welchen Laut sollst du hören lassen, wenn du dieses Zeichen siehst? u. Wie lautet das zweite Zeichen? Wie beide? un, und, hund ic. Wie lautet das Wort, wenn ich das erste Zeichen wegnehme und ein m statt dessen setze, ein b, ein s, ein l ic. Hierauf ganze Sätze und Denksprüche, worüber dann kleine Katechisationen zur Entwicklung der Begriffe statt finden. Der Rechnenunterricht hatte von Pestalozzi nichts angenommen, sondern hielt sich mehr an Dillich; die Leistungen waren nicht ausgezeichnet, aber genügend. Die Kinder hatten alle ihr Tagebuch, worin sie aufschrieben, was sie in jeder Stunde gehabt haben, und wozu sie während des Unterrichts sich Einzelnes bemerken dürfen. Ich halte dies für eine gute Einrichtung, da sie wohl nicht Zeit haben, über alle Gegenstände ausführliche Aufsätze zu machen, und es doch heilsam ist, daß sie an einzelnen Bemerkungen das Frühere wiederholen können. Auch bei den Mädchen, welche während einiger Unterrichtsstunden an ihrem Strickstrumpf arbeiteten, fand ich ähnliche Bücher, und darin Bemerkungen über Religion, Naturkunde, Geographie, Himmelskunde und Naturgeschichte; ihre Handschrift war fast durchgehends gut. Am Meisten reizte es mich jedoch, dem Religionsunterricht unter einem katechetischen Meister, wie Dolz, und besonders den katechetischen Andachtsübungen, welche sonntäglich in der Schule gehalten werden, beizuwohnen. Neben Pöhlmann und Gräffe sind Dolzens Katechisationen, besonders seine „ersten Denkübungen“ angehenden Lehrern, welche sich mit der katechetischen Lehrform bekannt machen wollen, sehr zu empfehlen; auch mir hatten sie manche Belehrungen zugeführt. Ich besuchte daher am Sonntage Morgen den Gottesdienst der Rathsfreischule. Der Zweck, wie mir Plato nachher sagte, war, theils die Kinder durch einen für sie berechneten und verständlichen Gottesdienst auf das kirchliche Leben vorzubereiten, theils durch die Kinder auch die Eltern heranzuziehen und ihr Interesse um so mehr zu erregen, da ihre Kinder hier thätig waren. Den Betstuhl fand ich wie alle Zimmer und Klassen, zu niedrig und für die Zahl der Versammelten zu klein; allein wahrscheinlich konnte dieses Uebel bei dem Ausbau der Schule nicht mehr abgestellt werden. Die Kinder nebst ihren Eltern oder Verwandten waren gegenwärtig. Es wurde zuerst ein Gesang gesungen, dann begann die Katechese, bei der ich in so weit getäuscht wurde, als ich nicht Dolz, sondern einen andern Lehrer vorfand. Der Ka-

*) Fortsetzung aus Nr. 2.